

FÖJ - Zeitung

# Pusteblume





## **Inhalt der Pusteblyume Nr.2, Jahrgang 2013/2014**

Seite 3.....Vorwort

Seite 4.....Die zweite Landesdelegiertenkonferenz

Seite 5-6.....Aus dem Leben einer Gruppensprecherin - Teil2

Seite 7-9.....Ein Schrei nach Aufmerksamkeit: Critical Mass

Seite 10-11.....Gen-Honig: EU verzichtet auf Kennzeichnung

Seite 12-13.....Lebensmittel verschwenden?! - Nein danke....

Seite 14-15.....FÖJlerInnen und Bufdis aus Schleswig-Holstein  
mischen Berlin auf

Seite 16-17.....Meer malen – Malwettbewerb zum Thema „Müll im  
Meer“

Seite 18.....Selbstgemachtes aus Treibholz

Seite 19.....„Von der Schulbank an den Schreibtisch“

Seite 20.....Über Akrobatik, Essen und Lachen

Seite 21-23.....Interview mit einer FÖJlerin

Seite 24-28.....Tagebuch zweier Ökiglücklicher

Seite 29-30.... Rezept für die besten Zimtschnecken

Seite 31-32.... Bundesaktionstag

Seite 33-34.... FÖJ Work-Camp im Schullandheim Barkhausen – Einsatz  
für Einsatzstellen

Seite 34-35.... Hilfreiches rund ums FÖJ

Seite 36..... Impressum



# Vorwort

**Liebe Freiwillige, liebe Betreuer, Leiter und Teamer,  
liebe Interessierte, liebe Sonstige,**

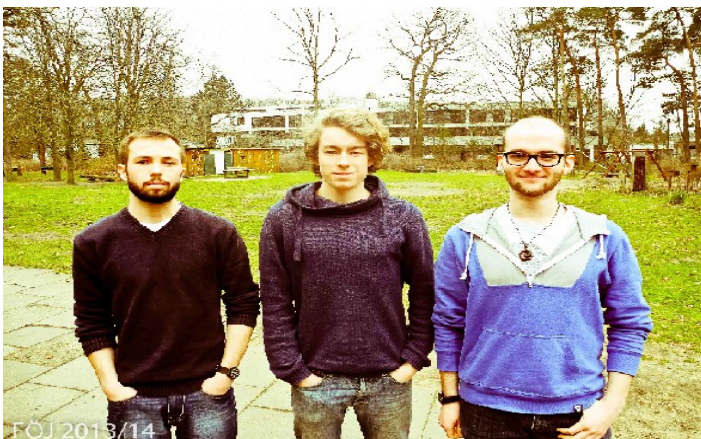
nachdem der Winter – der kaum einer war – vorüber ist und das berüchtigte Winterloch in einigen Einsatzstellen unter anderem mit dem Verfassen von Artikeln für unsere FÖJ-Zeitung verbracht worden war, ist es nun soweit:

Passend zu den ersten milden Temperaturen und dem beginnenden Grünen und Blühen der Pflanzen steht nun auch die zweite Ausgabe der Pusteblume bereit!

Die Vielfalt der Beiträge erstreckt sich dieses Mal über alle möglichen Bereiche: Von Berichten aus der Einsatzstelle und über das Ökigluck bis hin zu Rezepten, Wettbewerben und vielem mehr. Hier sollte für jeden etwas dabei sein.

Also nehmt euch eine freie Minute und macht euch ein Bild davon, was das FÖJ neben der Einsatzstelle noch sein kann. Die Pusteblume ist hierbei nur ein Projekt von vielen, bei denen es sich mitzumachen lohnt!

Nun also viel Spaß mit der aktuellen Pusteblume!



Mit vielen Grüßen,  
euer Redaktionsteam



## Die zweite Landesdelegiertenkonferenz

Die Abgesandten FÖJ-Sprecher aus allen Bundesländern haben sich vom 28. Februar bis zum 2. März zum zweiten – und leider letzten – Mal im Naturfreundehaus in Hannover zum gemeinsamen Arbeiten getroffen. Leider mussten einige, meist aufgrund von Erkrankungen, absagen.

Auf dem Programm standen neben einem Workshop der „**Carrotmob-Akademie**“ unter anderem Vorträge, Arbeiten in den bestehenden Arbeitskreisen und das Diskutieren aktueller Thematiken. In angenehmer Arbeitsstimmung wurden wieder viele Informationen vermittelt und auch gleich adaptiert, wie beispielsweise das Arbeitsverfahren „**SCRUM**“. Die Angebotspalette der Workshops reichte von „Was passiert im Moment im FÖJ?“ bis hin zur psychologischen Selbstfindung.

Neu war auf dieser Konferenz ein freiwilliges Angebot einer geleiteten Diskussionsrunde am Samstagabend zum Oberthema „TTIP“, dem Thema des diesjährigen Bundesaktionstags am 28.06.2014 in Hamburg. Zum Abschluss wurden im Zuge der Evaluation den Bundessprechern, die Anfang November die erste BDK des folgenden FÖJ-Jahrgangs organisieren werden, noch Anregungen mit auf den Weg gegeben.

Abschließend allen Teilnehmern und Beteiligten dieses schönen „working-weekends“ einen herzlichen Dank für ihren Anteil am Gelingen dieser letzten Landesdelegiertenkonferenz unseres Jahrgangs.



*Die Bundessprecher*



## Aus dem Leben einer Gruppensprecherin – Teil 2

Das Zweite Drittel des FÖJ beginnt. Der erste Arbeitstag im neuen Jahr. Die Weihnachts- und Neujahrsferien, die ich mir genommen hatte haben gut getan und mich neu motiviert.

Ein Nachtrag muss hier jedoch noch stattfinden:

Noch im Dezember sammelte ich erste Erfahrungen bei einem Vortrag vor ca. 90 SchülerInnen der 12.Klasse bei einer von der Stiftung Naturschutz organisierten Veranstaltung. Zusammen mit dem Projektleiter der Stiftung Bernd Kuhlmann wurde das FÖJ im Allgemeinen und der Träger „Stiftung Naturschutz“ im Besonderen vorgestellt. Ich konnte aus meiner Einsatzstelle und von den Seminarfahrten berichten.

Außerdem fand noch kurz vor Weihnachten das zweite Gruppensprechertreffen in Berlin statt. Tagesordnungspunkte darin waren vor allem die Ziele im neuen Jahr. Beispielsweise wurde eine Party am 24.01.2014 besprochen, die im Drugstore in Schöneberg durchgeführt wird.

18. Januar 2013: Großes FÖJler Aufgebot bei der Agrardemo „Wir haben es satt“ in Berlin. Gleichzeitiges BundessprecherInnentreffen unter Teilnahme von einigen engagierten Landes- und GruppensprecherInnen.

21. Januar 2014: Erstes GruppensprecherInnentreffen im neuen Jahr: der Stand der jeweiligen Gruppenaktivitäten und vor allem die letzten Infos über die Party wurden ausgetauscht.

24. Januar: Die erste Berliner FÖJ-Party findet statt. Die Location ist günstig und gut gelegen, aber gleichzeitig Jugendclub für die Nachbarschaft. Für die Organisatoren war es ein voller Erfolg, denn die gute Laune der anwesenden FÖJler hat sich auch nicht an dem gemischten Publikum gestört.

18. Februar: Ein weiteres GruppensprecherInnentreffen steht an. Diesmal im hinteren Teil einer Kirche in Friedrichshain. Die Räume in der renovierten Kirche (ohne Kirchturm) gehören zu der Einsatzstelle eines Gruppensprechers. Hier gibt es eine Feedback-Runde zur Party und ein Update über anstehende Termine. Der ELAT (Einheitlicher Landesaktionstag) steht an, sowie eine große Meeressmüllsammel-Aktion an der Nordsee. Dazu ist es wichtig die Anmeldefristen zu wissen, um sie auch an die Seminargruppen weiterzuleiten.

Was hat sich seither in unserer Arbeitsgruppe getan:

In unserer Gruppe „Öffentlichkeitsarbeit/Schulbesuche“ steht das Konzept für die Präsentation in den Schulen. Die Idee eine kleine Schulung stattfinden zu lassen, in welcher alle Interessierten FÖJler von uns eine direkte, persönliche Einweisung, Tipps und Tricks erhalten, wurde aus Personal- und Zeitmangel wieder fallen gelassen. Insgesamt merke ich, wie ich in meiner Einsatzstelle eingearbeitet und deshalb auch sehr eingespannt und beschäftigt bin. Der Zwischenbericht und diverse kleinere Aufgaben nehmen mich in Anspruch, sodass die Arbeit in meiner Arbeitsgruppe etwas vernachlässigt wird. Auch die anderen scheinen sehr beschäftigt zu sein, sodass es nur langsam voran geht bei der Umsetzung unseres Ziels, mindestens vier Schulen zu besuchen.

Unter den Wochen und zwischen den Veranstaltungen: Als GruppensprecherIn gilt es mehrere Rundmails an die Gruppe zu senden (meist weitergeleitet aus einer Arbeitsgruppe bzw. von Landes- oder Bundesebene) und sich auch im Blog und in der Facebook-Gruppe aktiv einzubringen.

*Der Text entstand nach den ersten 6 Monaten als GruppensprecherIn. Fortsetzung folgt und jetzt geht es in die heiße Phase!*

*P.S.: Ihr habt Lust euch bei der Gruppe „Öffentlichkeitsarbeit/Schulbesuche“ in Berlin zu engagieren, oder wollt wissen, was wir so machen? – Dann melde dich bei deiner/m GruppensprecherIn – die wissen bescheid! ;-)*

*von Janina Taigel*



## Ein Schrei nach Aufmerksamkeit: CRITICAL MASS



1992 hat eine beunruhigende Bewegung im US-amerikanischen San Francisco ihren Anfang genommen. Von dort aus hat sich das Phänomen „Critical Mass“ wie ein Virus erst in den Rest der USA und schließlich auch auf die ganze Welt ausgebreitet. Innerhalb von nur fünf Jahren hat es auch Deutschland erreicht, schon 1997 fand die erste Critical Mass in Berlin statt. Seitdem ist die Critical Mass in Deutschland und weltweit auf einem unaufhaltsamen Vormarsch.

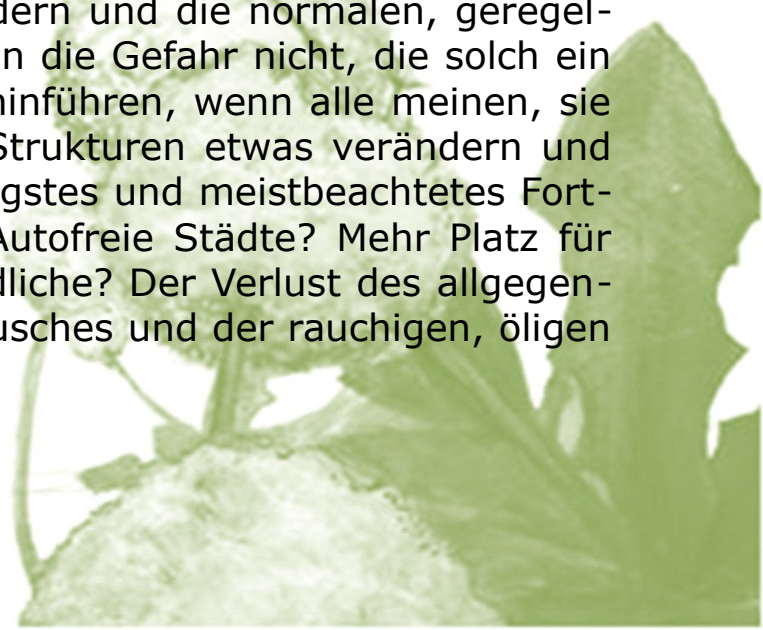
In nahezu jeder deutschen Großstadt treffen sich einmal im Monat hunderte Fahrradfahrer, „zufällig“, wie sie behaupten. Und dann geht es los. Freitag Abend, zur Rush Hour, stürzen sich diese wahn-sinnigen Radfahrer in den Straßenverkehr, fahren nebeneinander auf einer ganzen Fahrspur, sodass man sie nicht einmal überholen kann, blockieren Straßen und Kreuzungen, ignorieren sogar benutzungs-pflichtige Radwege, die der Gesetzgeber durch die KFZ-Steuer unbescholtener Kraftfahrzeugführer finanziert eigens und speziell für sie gebaut hat.

Ihr abstruses, regelverachtendes Handeln begründen die Raudi-



Radler auf irrsinnigste Weise. Verkehrsplanung und Politik würden schon seit Jahrzehnten den motorisierten vor dem nichtmotorisierten Verkehr bevorzugen und sie müssten sich ihren Platz auf der Straße zurückerobern. Sie sehen nicht, dass ihr Platz nicht auf der Straße ist. Die bereits erwähnten, in größter Sorgfalt und unter Einhaltung aller Richtlinien gebauten Wege extra für Radfahrer und Fußgänger sind im Regelfall in einem luxuriösen Zustand, von dem Autofahrer nur träumen könnten. Es ist absolut unverständlich, dass Radfahrer, denen so viel Aufmerksamkeit bei der Planung von Verkehrsräumen gewidmet wird, meinen, sich gegen jene auflehnen zu müssen, die der Grund für ihre Situation sind! Noch dazu meinen sie, rechtliche Schlupflöcher in der Straßenverkehrsordnung gefunden zu haben, die das abnormale Verkehrsverhalten ermöglichen. So sollen Gruppen von 16 oder mehr Radfahrern als Verband gelten, der eine Spur auf der Fahrbahn benutzen dürfen soll. Weiterhin besteht die Behauptung, dass alle Mitglieder des Verbandes eine Kreuzung überqueren dürfen, wenn die Vorausfahrenden bei grün gefahren sind, auch wenn die Ampel auf rot umgeschaltet hat! Es ist leicht nachzuvollziehen, dass diese Missachtung der Verkehrsregeln zu einer enormen Beeinträchtigung der wirklich zur Straßenbenutzung berechtigten Autofahrer führt. Staus, die noch dazu der Umwelt schaden, Stress auf den Straßen, Unmut, negative Schwingungen, und nicht zuletzt der finanzielle Schaden der durch all die verunglückten Fahrradfahrer entsteht, die Autofahrer zu Unrecht beschuldigen und verklagen.

Doch das Schlimmste am Phänomen „Critical Mass“ ist, dass es immer mehr Befürworter gewinnt. Im Sommer 2012 waren noch ca. 1500 Teilnehmer in Hamburg unterwegs, 2013 waren es schon über 3000! Die Menschen werden verblendet von dem Spaß, den es ihnen macht, unstrukturiert, unorganisiert, ohne Regeln, ohne Ordnung, ohne Vorgesetzten oder Anführer durch die Stadt zu fahren, den automobilen Verkehr zu behindern und die normalen, geregelten Abläufe aufzubrechen. Sie sehen die Gefahr nicht, die solch ein Verhalten birgt! Wo soll das denn hinführen, wenn alle meinen, sie könnten an den vorherrschenden Strukturen etwas verändern und das Auto von seiner Rolle als wichtigstes und meistbeachtetes Fortbewegungsmittel zu verdrängen? Autofreie Städte? Mehr Platz für herumlungende Kinder und Jugendliche? Der Verlust des allgegenwärtigen summenden Motorengeräusches und der rauchigen, öligen Duftnote der Luft?





Man kann nur dazu aufrufen, Critical Masses zu boykottieren und in Schleswig-Holstein die Städte Hamburg, Kiel (jeweils letzter Freitag im Monat), Lübeck und Flensburg (jeweils erster Freitag im Monat) zu meiden. Radfahrer, runter von der Straße! Der nichtmotorisierte Verkehr hat seinen Platz jenseits der Bordsteine! Macht den Kraftfahrzeugen!

Infos zum Thema:

<http://criticalmassflensburg.blogspot.de/>

<http://criticalmasskiel.wordpress.com/2013/06/13/3-cm-kiel/>

<https://de-de.facebook.com/CriticalMassLubeck>

<http://criticalmass-hh.de/>

*von Sarah Böhm*



Bildquelle: <https://www.flickr.com/photos/guillermoduran/>



## Gen-Honig: EU verzichtet auf Kennzeichnung

Wir leben in Zeiten, in denen der Einsatz von Gentechnik immer kritischer hinterfragt wird. Im Jahre 2004 wurde auf EU-Ebene beschlossen, dass gentechnisch veränderte Produkte entsprechend gekennzeichnet werden müssen. Trotz einer fleißigen E-Mail-Aktion von „foodwatch“ müssen Honig-Liebhaber vorerst auf eine reguläre Verifizierung verzichten. Ganz zum Nachteil der Verbraucher.

Im September 2011 wurde bereits vom Europäischen Gerichtshof verkündet, dass genveränderte Pollen im Honig entsprechend gekennzeichnet werden müssen, oder die Verkehrsfähigkeit für das Produkt entzogen wird. Neuerdings werden durch eine kleine Änderung in der Definition die Pollen nicht mehr als „Zutat“, sondern als „natürlicher Bestandteil“ aufgeführt. Dafür haben vor kurzem die

Bildquelle: <https://www.flickr.com/photos/autanex/>



Europa-Abgeordneten im Umweltausschuss nach Vorschlag der EU-Kommission mit knapper Mehrheit abgestimmt. Diese Regelung bewirkt, dass kein entsprechender Hinweis auf die gentechnische Veränderungen im Honig erfolgen muss.

Eine Verordnung besagt, dass Lebensmittel mit einer gentechnischen Verunreinigung von unter 0,9% im Endprodukt nicht gekennzeichnet werden müssen. Der Anteil der Pollen im Honig liegt jedoch nur bei 0,5%. Auch wenn alle Pollen im Honig gentechnisch manipuliert sind, müsste keine Kennzeichnung erfolgen, da die 0,9%-Grenze niemals überschritten wird. Wären die Pollen als „Zutat“ aufgeführt, dürften 0,9% der gesamten Pollen gentechnisch verändert sein. Die positive Konsequenz wäre eine Kennzeichnung.



Aber wer profitiert von diesem inakzeptablen Urteil der EU? Die europäische Landwirtschaft ist noch größtenteils frei von dem Einsatz von Gentechnik. Lediglich Spanien und Rumänien wären von einer Kennzeichnungspflicht betroffen. Dennoch gibt es auf unserem Planeten viele Länder, welche gentechnisch veränderte Pflanzen anbauen und Honig nach Europa exportieren.

Der Verbraucher möchte heutzutage über das Vorkommen von gentechnischen Verunreinigungen in Produkten aufgeklärt werden. Dass auf einen Hinweis beim Honig verzichtet wird, ist sehr unverständlich. Die Entscheidung über den Konsum und Kauf bestimmter Produkte liegt beim Verbraucher. Er bestimmt also selber, ob er sich für einen konventionellen, oder für einen Honig mit genmanipulierten Pollen entscheidet. Durch das Urteil wird dem Bürger jedoch diese Entscheidungsfreiheit rücksichtslos genommen. Es stellt sich also die berechtigte Frage, warum die EU sich damit gegen die Interessen der Bürger und Bürgerinnen stellt. Noch schlimmer ist es, dass vielfach kritisierte und unethische Konzerne wie Monsanto damit unterstützt werden.

Allgemein wird die Imkerei durch den Anbau von Gen-Pflanzen gefährdet. Denn eine Koexistenz ist unmöglich, da die Bienen über weite Strecken auch die genmanipulierten Pollen sammeln. Das erschwert die Arbeit, den Honig völlig gentechnikfrei zu halten. Da die Imker den Verbrauchern gentechnisch unbehandelte Produkte anbieten wollen, wird die wirtschaftliche Existenz der Imker bedroht. Daher ist ein entsprechendes Gesetz nötig, welches die Abstände zwischen den Bienenständen und den Ackerflächen mit genveränderten Pflanzen regelt.

Das Thema Gentechnik ist immer präsent und es konnten schon einige Erfolge vermerkt werden. Dennoch gibt es immer wieder Lücken, welche geschlossen werden sollten. Das aktuelle Thema „Gen-Honig“ ist ein gutes Beispiel dafür. Und das in unpassenden Zeiten, in denen massive Rückstände im Bienenbestand zu verzeichnen sind.

von Robin Jäger



## Lebensmittel verschwenden? – Nein, danke...

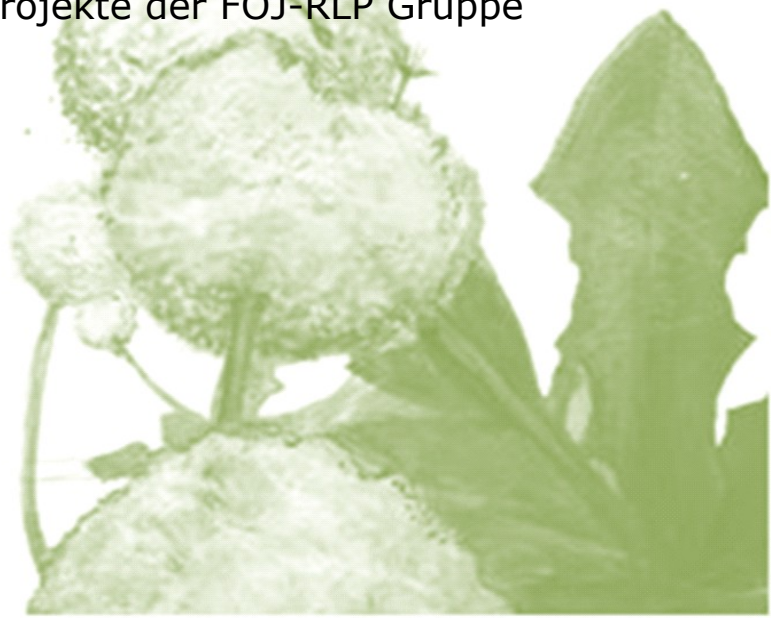
...war unser Motto zu unserem Projekt „Abfallverwertung“. Jährlich werden ca. 11 Millionen Tonnen Lebensmittel deutschlandweit weggeworfen. Davon ca. 65% vom Verbraucher, hingegen nur 5% vom Handel. Um die Gesellschaft auf dieses Problem aufmerksam zu machen, entschieden wir uns dazu, vom Discounter aussortiertes, aber dennoch gutes(!) Obst zu besorgen und daraus leckere winterliche Marmelade herzustellen.

Nach Anfragen bei vielen Supermärkten und auch einigen Absagen, bekamen wir ca. 30 kg aussortierte Äpfel und Birnen von der REWE-Group und einen Gutschein über 40€ vom Globus Lahnstein, womit wir den Bedarf an allen zusätzlich benötigten Zutaten decken konnten. Auf diesem Wege nochmal ein herzliches Dankeschön!

Danach verbrachten wir einige Stunde mit schnibbeln der Zutaten und im Anschluss mit dem Kochen der Marmelade. Am Ende der zwei Arbeitstage waren das Resultat ca. 35 Gläser leckere Marmelade in drei verschiedenen Sorten und ca. 15 Gläser Apfelmus.

Am 08. Dezember 2013 bekamen wir auf dem Weihnachtsmarkt des Forstamtes in Koblenz die Möglichkeit unsere Marmelade zu verkaufen. Mit selbst gebastelten Bannern und Prospekten von „Slow Food Youth“ hübschten wir unseren Stand auf und erregten die Aufmerksamkeit der Besucher. Zahlreiche Gespräche über den Grund unseres Projektes und auch die Begeisterung einiger Besucher über unser Engagement bewiesen uns aufs Neue, dass kleine Taten im Gegensatz zu vielen Worten doch kleine Wunder bewirken.

Alles in allem war es für uns ein gelungener, wenn auch anstrengender Tag. Natürlich haben wir auch einen finanziellen Gewinn gemacht, welchen wir für Projekte der FÖJ-RLP Gruppe Nord verwenden.







*Mara Stahlhofen, Julia Dietz, Marvin Rawert, Steffen Raible ,  
Angelina Schultes*

*von Mara Stahlhofen*



## **FÖJler und Bufdis aus Schleswig-Holstein mischen Berlin auf**

Am 17. Januar begab sich eine schleswig-holsteinische Gruppe von 13 FÖJlerInnen und ÖBFDlerInnen nach Berlin. Auftrag: Kampf gegen Lebensmittelverschwendung! Motto: Marmelade für Alle!

Die Schnippel-Disko mit dem Demo-Star-Koch Wam Kat von Fläming Kitchen war das erste Ziel der motivierten Gruppe. Zu tanzbarer Musik wurde knorriges Wurzelgemüse, das in der Gesellschaft als unverwertbar gilt, geschält und geschnitten.

Nach einer nicht ganz komfortablen, dafür aber freundlicherweise kostenlosen Übernachtung im Kubitz bei der BUND-Jugend ging es schließlich auf zur „Wir haben die Agrarindustrie satt!“-Demonstration. Schon bei der Auftaktkundgebung auf dem Potsdamer Platz zogen die FÖJler und Bufdis mit den großen, tragbaren Marmeladengläsern, grünen Bannern und roten T-Shirts viel Aufmerksamkeit auf sich.

Anschließend wurde mit 30.000 weiteren Demonstranten durch das Regierungsviertel prozessiert, am Bundestag vorbei, bis zum Kanzleramt.

In einem kurzen, aber knackigen Theaterstück gaben die Freiwilligen dem weggeschmissenen Obst ihre Stimme, machten die Problematik so für jeden zugänglich und ernteten begeisterten Applaus der umstehenden Demonstranten.

Am nächsten Tag begann die Arbeit der Gruppe auf der Internationalen Grünen Woche. „Marmelade für Alle!“ bekam vom Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft einen Stand in dessen Halle gestellt. In zwei Schichten eingeteilt kochten die FÖJler und Bufdis dort Marmelade aus Früchten von der Berliner Tafel. Sie boten Messebesuchern Marmeladenbrote an und erzählten ihnen von den Ursachen der Lebensmittelverschwendung und was man dagegen tun kann. Die „MfA!“-Gruppe teilte sich dabei den Stand mit der Ministeriumskampagne „Zu gut für die Tonne“, von der sie auch unterstützt wurde.

Abends nahmen die Freiwilligen an einem ökumenischen Gottesdienst der Landjugend teil und gaben auf dem Landjugendempfang ihr Theaterstück erneut zum Besten.

Im Laufe der Tage besuchten viele interessante Personen den Stand. Unter anderem ließen es sich die Kirsch- und Rhododendronköniginnen und die Umweltministerin von Rheinland-Pfalz Ulrike Höfken nicht nehmen, selbst einmal im Marmeladentopf zu rühren. Der schleswig-holsteinische Landtagspräsident Klaus Schlie und



einige Mitglieder des Umwelt- und Agrarausschusses aus Schleswig-Holstein (u.a. der Vorsitzende Hauke Götttsch) zeigten sich gut informiert über die Kampagne der AEJ (Arbeitsgruppe der Evangelischen Jugend) und das FÖJ. Auch über die Problematik der Lebensmittelverschwendung und die Wegwerfgesellschaft wussten sie Bescheid.



*Die Marmelade-für-Alle-Truppe auf der „Grünen Woche“*

Nach getaner Arbeit konnten sich die fleißigen FÖJler und Bufdis noch selbst die vielen Hallen und unzähligen Stände der weltgrößten Agrar- und Verbrauchermesse ansehen. Da sie mit Ihren weißen T-Shirts, auf denen das „MfA!“-Logo gedruckt war, sofort auffielen, kam es noch zu vielen spannenden Gesprächen und es konnten unzählige Kontakte geknüpft werden.

Es war eine tolle und aufregende Zeit in Berlin, die allen Beteiligten noch lange gut im Gedächtnis bleiben wird.

von Helena Völl



## Meer malen -Malwettbewerb zum Thema „Müll im Meer“



Jahr für Jahr gelangen mehr als zehn Millionen Tonnen Abfälle in die Ozeane. Die Reste unserer Wegwerfgesellschaft kosten Millionen von Meerestieren das Leben. Es sterben weltweit bis zu einer Million Seevögel sowie 100.000 Wale, Delfine und Robben an den Folgen von Plastikabfällen. Bis zu 18.000 Plastikteile schwimmen nach Schätzung des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) inzwischen auf jedem Quadratkilometer Wasseroberfläche. In manchen Regionen befindet sich sogar sechsmal mehr Plastik im Wasser als Plankton. Manche dieser Kunststoffe überdauern im Meer mehr als 450 Jahre. Über Plankton fressende Meerestiere wie Garnelen und Fische, aber auch über Muscheln, sogenannte Filtrierer, gelangen diese giftigen Verbindungen schließlich in die marine Nahrungskette und können somit auch menschliche Gesundheit gefährden.

Hilf mit, auf das Problem „Müll im Meer“ aufmerksam zu machen und sende uns dein Bild zum Thema. Die ersten drei Gewinner des Malwettbewerbs erhalten ein Preisgeld von 500, 300 bzw. 200 Euro. Zusätzlich werden an die besten fünf Sachpreise vergeben. Ausgestellt werden die Arbeiten der Preisträger anlässlich der Matinee des



NABU Internationalen Naturschutzstiftung am 9. Juli 2014 in München und anschließend in der Bundesgeschäftsstelle in Berlin. Weiterhin wird dein Werk auf der Internetseite der NABU Internationalen Naturschutzstiftung und in NABU Publikation erscheinen.

*Für das Bild können verschiedenste Materialien in einem Format von A5 bis A0 verwendet werden. Von der Zeichnung bist zur Collage ist alles erlaubt. Um am Wettbewerb teilzunehmen, musst du mindestens 16.Jahre alt sein. Bitte schick hierzu ein Foto mit hoher Auflösung und eine vierzeilige Beschreibung zu deinem Werk. Darüber hinaus sollten in der E-Mail Angaben zu deinen Kontaktdaten, deinem Alter, gewähltem Format und den Materialien enthalten sein. Du hast bis zum 1. Juni 2014 Zeit, die E-Mail an [Kolja.Richard@NABU.de](mailto:Kolja.Richard@NABU.de) zu schicken.*

von Kolja Richard



## Selbstgemachtes aus Treibholz

Dieses Projekt aus einem langen stabilen Stück Treibholz ist unglaublich einfach selbst zu fertigen.

Alles was Du brauchst ist:

- festes Seil in beliebiger Farbe
- stabile Wanddübel und Harken

Um das ganze ein wenig aufzupeppen, kannst Du das Stück Holz auch anmalen, verschiedenfarbiges Band nehmen etc.. Deiner Fantasie sind keine Grenzen gesetzt!



PS: Wenn Du nicht die Möglichkeit hast, an Treibholz zu kommen, kannst Du auch einen normalen Ast nehmen. Der muss dann nur gründlich sauber gemacht und eventuell abgeschliffen werden.

von Anna Rasmussen





## „Von der Schulbank an den Schreibtisch“

Seit Anfang August ist Janke Rentrop nun bei der Landesgartenschau GmbH in Gießen im Einsatz und plant dort das „Grüne Klassenzimmer“. Was es damit auf sich hat und wie es ihr dabei ergeht erfahrt ihr hier:

# Von der Schulbank an den Schreibtisch

**LANDESGARTENSCHAU** Janke Rentrop für das „Grüne Klassenzimmer“ verantwortlich

**GIESSEN** (red). Die Arbeit für die Landesgartenschau Gießen 2014 GmbH (LGS GmbH) ist für Janke Rentrop eine Umstellung. Gerade hat die 19-Jährige aus Biebertal noch die Schulbank an der Gießener Herderschule fürs Fachabitur in Politik, Wirtschaft und Englisch gedrückt, nun sitzt sie an ihrem eigenen Schreibtisch im Büro der LGS GmbH. Und das acht Stunden am Tag. Ein Jahr lang wird sie sich dort um das „Grüne Klassenzimmer“, das Umweltbildungsprogramm der Gartenschau, kümmern.

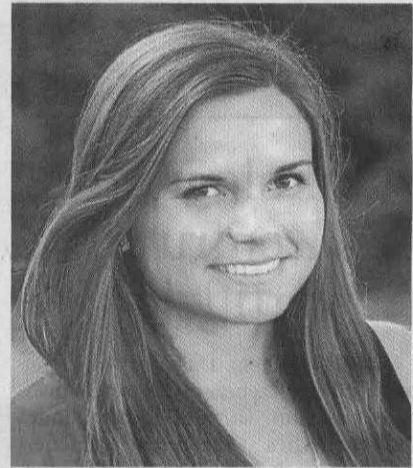
Für Janke Rentrop ist die Organisation dieses Programms nicht nur Arbeit, vielmehr eine Herzensangelegenheit. Sie absolviert bei der LGS GmbH ein so genanntes Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ), ein von den Bundesländern getragenes Bildungs- und Orientierungsjahr. Beworben hat sie sich bei Volunta, dem größten Träger in Hessen für das Freiwillige Soziale Jahr, mit Sitz in Gießen, übrigens direkt am Landesgartenschauengelände in der Eichgärtenallee. Die 19-Jährige nutzt diese Zeit, um sich endgültig für ein anschließendes Studium zu entscheiden. „Ich wollte vorher etwas Praktisches machen“, betont sie.

Zunächst aber ist sie dafür zuständig, über 450 Unterrichtsangebote zu verwalten, die für das „Grüne Klassenzimmer“ geplant sind. „Ich rufe an, schreibe E-Mails und führe den Kalender, wann welchen Unterricht anbieten

kann“, erzählt sie und man merkt, dass ihr der Umgang mit Menschen und das eigenverantwortliche Arbeiten Spaß machen. „Ich bin hier viel mehr auf mich selbst gestellt und ich kann durchgängig Sachen erledigen, die mir Spaß machen. Das ist anders als in der Schule, wo mir manche Fächer schwerfielen“, stellt sie fest. Und noch eines genießt sie: Feierabend bedeute wirklich, dass sie Zeit habe, Handball zu spielen oder sich mit ihren Freundinnen zu treffen, statt wie früher noch Schularbeiten machen zu müssen.

Schon jetzt freut sich Janke Rentrop auf die Eröffnung der Landesgartenschau am 26. April 2014. Dann wird sie verstärkt im Gelände unterwegs sein und im direkten Kontakt mit Schülern und Lehrern stehen. Bis dahin muss sie aber noch mithelfen, die Schulen zu informieren und dafür sorgen, dass Schulklassen und Kursleiter zusammenfinden. „Am Anfang hatte ich ein bisschen Angst, dass ich etwas falsch mache, aber ich bekomme von den Kollegen viel Unterstützung.“ Noch mehr Selbstbewusstsein und Wissen zu ökologischen Themen holt sie sich bei den Seminaren, die von Volunta organisiert werden. An den Fortbildungen nehmen die derzeit 16 FÖJler alle zwei bis drei Monate teil. „Ich bin sogar zu ihrer FÖJ-Sprecherin gewählt worden“, berichtet sie.

Auf die Idee, dieses freiwillige Jahr zu absolvieren, kam die Hessin durch ihren



Die 19-jährige Janke Rentrop wird sich um das Grüne Klassenzimmer auf der Landesgartenschau kümmern. Foto:red

Bruder, der selbst vor einigen Jahren ein FÖJ absolvierte. „Er studiert jetzt Umwelt- und Betriebswirtschaft und macht ein Auslandssemester in Schweden“, erzählt sie. Ins Ausland will Janke Rentrop auf jeden Fall auch. „Ich lerne hier viele Berufe kennen und spreche mit vielen Menschen, mal sehen, was sich ergibt.“ Doch selbst für ihre aktuelle Präferenz könnte sie durch das FÖJ bereits einige praktische Erfahrungen vorweisen. Sie überlegt nämlich, im kommenden Jahr Touristikmanagement zu studieren.

*Gießener Anzeiger vom 21. Januar 2014*

## Über Akrobatik, Essen und Lachen

Ich war sehr überrascht, als es hieß: „Wir gehen essen!“, am ersten Weihnachtsfeiertag eine eher unübliche Abendgestaltung und dann auch noch zu einem Varieté. Das einzige was man selber noch mitbringen musste, waren eine Tasse und eine Gabel. Versprochen wurde ein vegetarisches Essen aus rein biologischem Anbau.

Der Weg führte uns zum Yaam-Gelände in Berlin und als ich den leuchtenden Schriftzug Sauerkraut-Varieté las, wurde ich stutzig, denn so hatte ich mir das eigentlich nicht vorgestellt.

Es ging hinein in das riesige Zelt und sofort wurde man von einer kleinen Frau mit einer Kanne Gemüsebrühe begrüßt, die sich später als Frau Schalupke und Mitartistin herausstellte. Getrunken wurde die Brühe aus der mitgebrachten Tasse, für diejenigen ohne Tasse wurde selbstverständlich eine aus der Küche ausgeliehen.

Die Show begann mit „Rock-it“, einem Mann übersät mit Tattoos, der durch einen Tennisschläger stieg und in der anschließenden Vorstellung brennende Kekse aß und einen Anker, gehalten mit Sicherheitskarabinern, die an seinen Ohrlöchern(!!!) befestigt waren, herumwirbelte.

Neben Witzen, die so schlecht waren, dass man sich kaum noch halten konnte vor lachen, einer beeindruckenden Diaboloshow und akrobatischen Glanzleistungen, wurde das Essen serviert.

Alles zwar sehr einfach gehalten, aber trotzdem lecker und es gab sogar, wie man dem Namen vielleicht schon entnehmen kann, Sauerkraut zu essen (roh, aber trotzdem sehr lecker).

Für alle, die die Nase voll haben von hochgestochenen und vollkommen ernstesten Auftritten, ist diese Varieté-Parodie das Richtige.

Neben den wirklich guten artistischen Leistungen und dem Essen gibt es auch genug für das Zwerchfell. Und falls man auf den Geschmack gekommen ist: langweilig wird es auch nicht, da neben den Stammakteuren immer wieder neue Gäste in dieser familienfreundlichen Show spielen.

Facebook: <http://www.yaam.de/dates/sauerkraut/>.

von Charlotte Wiemann





## Interview mit einer FÖJ-lerin

**Du hast nun schon über die Hälfte deines Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) an der Professur für Landschaftsökologie und Standortkunde rum. Wie kam es, dass du an der Universität Rostock gelandet bist bzw. was war deine Motivation für ein FÖJ?**

*Da ich mich nach meinem Abitur im letzten Jahr nicht direkt für ein Studium o. Ä. entscheiden konnte bzw. wollte, habe ich nach Alternativen gesucht, die mich interessieren könnten. Neben den sehr begehrten Auslandsaufenthalten bin ich da auf das FÖJ gestoßen. Da ich immer schon Interesse an NaWis hatte, gerne an der frischen Luft arbeite und mir auch vorstellen konnte, in dem Bereich ein Studium zu absolvieren und zu arbeiten, sagte mir das FÖJ sehr zu. Es ist begrenzt auf ein Jahr und der/die Freiwillige kann sich aussuchen, in welcher Einsatzstelle man dieses Jahr verbringen möchte. Zur Auswahl standen mir unterschiedliche Umwelt- und Naturschutzeinrichtungen, landwirtschaftliche Betriebe, Zoos, öffentliche Ämter und eben auch Bildungs- und Forschungseinrichtungen. Letztendlich habe ich mich für die Uni Rostock entschieden, um einen Einblick in den Uni-Alltag zu bekommen und vor allem auch um mit dem Bereich Forschung in Kontakt zu kommen, was zu dem Zeitpunkt völliges Neuland für mich war.*

**Du arbeitest vor allem im Projekt BACOSA mit. Was findest du besonders spannend?**

*Besonders spannend und beeindruckend in diesem Projekt finde ich die Vielfalt der Betrachtungsweisen und die Verzahnung der einzelnen Fachbereiche miteinander. Die Korrelation von z. B. Biologie, Landschaftsökologie, Geografie und Chemie ist besonders wichtig, um Ergebnisse fachgerecht aufarbeiten zu können und in einen Zusammenhang zu bringen. Es gibt so viele unterschiedliche Mess- und Analysetechniken, die in einem doch verhältnismäßig kleinen Szenariengebiet ausprobiert und angewendet werden. Hier fallen mir z. B. die unterschiedlichen Fallen ein, die eingesetzt werden, um Sedimentation abzuschätzen.*

*Auch das Ökosystem Ostsee finde ich besonders spannend in der Hinsicht, dass z. B. die Rolle des Schilfs beim Sedimenttransport für mich ganz neu ist oder ich überhaupt viel über die Eigenschaften bezüglich Flora und Fauna oder Wasser und Boden an der Darß-Zingster-Boddenkette lerne. Mein Arbeitsbereich liegt somit nicht*

*nur direkt bei den Versuchsstandorten, sondern ebenfalls im Labor zur Analyse des Probenmaterials und am Schreibtisch zur Vor- und Nachbereitung von Probenahmen.*

*Eine sehr facettenreiche und spannende Tätigkeit also, bei der ich innerhalb einiger Monate schon viel neues Wissen, sowohl zu Grundlagen, als auch fachspezifisch erlangen konnte.*

### **Hat sich durch das FÖJ deine Sichtweise zu bestimmten Themen - zum Beispiel zur knappen Ressource Phosphor - geändert?**

*Zunächst kann ich sagen, dass ich überhaupt viel über Phosphor neu erfahren habe, was mir zuvor nicht klar war bzw. was ich nicht wusste. Jetzt kann ich aber sagen, dass die Forschung in diesem Bereich und um alle knappen Ressourcen besonders wichtig ist, weil zum Beispiel in der Landwirtschaft viel mit Phosphor gedüngt wird, um Nutzenmaximierung zu bezwecken. Um weiter so wirtschaften zu können, muss man also notgedrungen Alternativen finden, die diese noch so wichtigen Stoffe ersetzen oder zumindest so umstrukturieren, dass sie nur noch in deutlich kleineren Mengen benötigt werden.*

*Ich denke, dass sich diese Zusammenhänge auch auf andere knappe Ressourcen übertragen lassen.*

*In Seminaren mit anderen FÖJlern haben wir uns zudem viel mit Themen wie Ökologie und Nachhaltigkeit auseinandergesetzt und z. B. die Problematik um Ressourcenschonung, ökologisch nachhaltiges Wirtschaften und Klimawandel vor Augen geführt. Dabei ist die Dringlichkeit der Probleme klar geworden und wir haben festgestellt, dass unmittelbar Lösungen dafür gefunden werden müssen, bevor es zu spät sein könnte. Anhand dieses Beispiels wird deutlich, dass die Forschung in diesem Bereich eine wichtige Rolle spielt, um laufend neue Kenntnisse sowohl zur aktuellen Situation als auch Lösungsansätzen zu gewinnen.*

### **Im Sommer nimmst du an einem "Ökiglück-Austausch" teil. Was kann man sich darunter vorstellen?**

*Das Ökiglück ist ein Austausch im Rahmen meines FÖJs. Für eine Woche werde ich meine Einsatzstelle wechseln und im Landwirtschaftlichen Bildungszentrum in Echem arbeiten. Eine andere FÖJlerin wird in diesem Zeitraum meinen Platz hier an der Uni einnehmen. Wir wollen dadurch Einblicke in andere Tätigkeiten bekommen. Außerdem nutzen wir die Gelegenheit, um uns auf die Zeit nach dem FÖJ ein wenig vorzubereiten, da ich z. B. ein*



*Studium im Bereich Agrarwissenschaften beginnen werde und meine Tauschpartnerin gerne nach ihrem FÖJ an der Uni Rostock studieren möchte.*

**Also weißt du auch schon wie es nach deinem Jahr in der Forschung für dich weitergehen wird?**

*Ja genau. Ich habe mich dazu entschieden, das duale Studium „Ökologische Agrarwissenschaften“ an der Uni Kassel in Witzenhausen zu machen. Dazu werde ich das erste der vier Jahre auf einem Bioland-Betrieb in Norddeutschland verbringen und dort mein zweites Lehrjahr der Ausbildung absolvieren. Dann stehen zwei Semester Studium an der Hochschule an. In den letzten beiden Jahren laufen Studium und Ausbildung dann weitestgehend parallel und ich werde am Schluss sowohl die Prüfung zur staatlich geprüften Landwirtin absolvieren als auch den Bachelor of Science machen – das ist zumindest mein Ziel! Damit gehe ich meinem Wunsch nach, sowohl praktisch als auch theoretisch zu lernen und zu arbeiten.*



Von Eva Imrecke

## Tagebuch zweier Ökiglücklicher

Eine Woche in eine andere Einsatzstelle reinschnuppern? Das klingt spannend, dachten sich Steffi aus Hamburg und Kerstin aus Erfurt und traten im März eine ökigluckliche Arbeitswoche in der Einsatzstelle des jeweils anderen an.

In der ersten Ökigluckwoche hieß es für Steffi auf nach Erfurt zum BUND Thüringen, Kerstins Einsatzstelle. Gleich zwei Wochen später ging es für Kerstin dann nach Hamburg zu Steffis Einsatzstelle bei Plant-for-the-Planet.

Was in den beiden Wochen alles passiert ist, folgt nun im fleißig geführten Ökigluck-Tagebuch.

### Ökiglucklich in Erfurt

**03.03.2014:** Heute ist der erste Tag unseres FÖJ-Austausches. Ich, Steffi aus Hamburg, besuche meine Freundin Kerstin in Erfurt. In der BUND Landesgeschäftsstelle Thüringen wurde ich heute auch direkt sehr lieb von allen begrüßt. Endlich erhalte ich Gesichter zu den ganzen Namen aus Kerstins Erzählungen – ein bunter, lustiger Haufen sympathischer Menschen, so wie das in einer NGO sein soll 😊. Kerstins Chef hat sich extra ein paar Aufgaben überlegt, die wir in der Woche gemeinsam erledigen können, sodass ich ihr nicht ganz nutzlos die Zeit über bei der Arbeit zuschauen muss.

**04.03.2014** Als wir unser Ökigluck geplant haben, dachten wir, es wäre am coolsten, nicht in einer ganz "normalen" Woche beim anderen reinzuschnuppern. Da wir beide Bürojobs haben, hätte das wohl nicht so die neuen Erkenntnisse gebracht. Also fiel die Wahl auf diese Woche, in der Kerstin an der Organisation einer Veranstaltungsreihe zum Thema Atomkraft beteiligt ist. Heute haben wir eine kleine Dienstreise unternommen und waren bei einer Ausstellung mit Bildern aus Tschernobyl. Eine beeindruckende Ausstellung und nebenbei lerne ich Thüringen etwas besser kennen.

**05.03.2014** Ich habe mich immer noch nicht so ganz von dem Vortrag erholt, bei dem wir eben dabei sein durften. Der Fotograf und Journalist, bei dessen Ausstellung wir gestern waren – sein Name ist Alexander Neureuter – hat heute in Erfurt noch einen Vortrag über die heutigen Verhältnisse in Fukushima gehalten. Während sich die Aufmerksamkeit der Weltbevölkerung langsam anderen Themen zuwendet, passieren dort wirklich erschreckende Din-

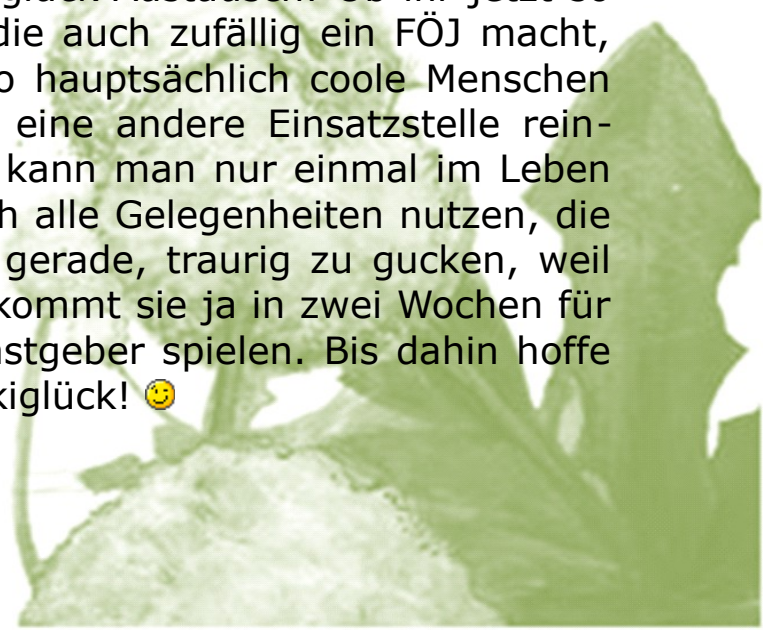


ge. Ich kann euch nur empfehlen, euch mal über das Thema zu informieren und möchte euch Herrn Neureuter sehr ans Herz legen, falls ihr mal die Möglichkeit haben solltet, etwas von ihm zu hören.

**06.03.** Abgesehen von den großen Problemen wie Krieg und Atomkraft, sind pappige Eiswaffeln wirklich das Blödeste, das sich die Menschheit je ausgedacht hat. Ich denke, das musste mal gesagt werden. Außerdem ging es heute nach Arnstadt zur Vorbereitungsbesprechung einer Veranstaltung, bei der Kerstin das FÖJ vorstellen wird. Wir FÖJler müssen schließlich jede Gelegenheit nutzen, uns ein wenig prominenter zu machen 😊. Bei einem Telefonat mit meiner Einsatzstelle in Hamburg beschleicht mich das Gefühl, dass ich dort schwer vermisst werde, mein vereinsamter Kollege muss sich schon mit seiner Bananenschale unterhalten.

**07.03.2014** Ich war heute in perfekter Spionageposition, durfte beim Treffen der Seminargruppensprecher Thüringens Mäuschen spielen. Es wurde eine Menge besprochen, an Aktionen wie Landesaktionstag und Carrot Mob herumgeplant und fleißig Kaffee und Tee konsumiert. Auch der Bundesaktionstag war Thema, wobei ich dann mal mein Insiderwissen einbringen konnte, da der ja dieses Jahr in Hamburg stattfindet. Außerdem ist mir ein weiterer Aspekt eines bundesländerübergreifenden Austauschs aufgefallen – man bekommt etwas von der Lage in anderen Ländern mit und stellt so zum Beispiel fest, dass das FÖJ keineswegs überall so selbstverständlich existieren kann wie das vielleicht bei einem selbst der Fall ist und wie viel Arbeit dahinter steckt, Finanzierung und co. zu sichern.

**08.03.2014** Mit sehr viel Wehmut geht der letzte Abend meiner Erfurt-Erkundungs-Woche dem Ende entgegen. Wir haben den freien Tag und das tolle Frühlingswetter genutzt, um noch ein bisschen durch die Stadt zu wandern, saßen vor unserem Lieblingscafé in der Sonne und haben uns Hippie-Ohringe und Rote Beete gekauft. Also, Wochenfazit: Macht einen Ökiglück-Austausch! Ob ihr jetzt so eine coole Freundin wie ich habt, die auch zufällig ein FÖJ macht, oder nicht – FÖJler sind ja sowieso hauptsächlich coole Menschen und es ist echt spannend, mal in eine andere Einsatzstelle reinschnuppern zu können. Schließlich kann man nur einmal im Leben ein FÖJ machen, da sollte man doch alle Gelegenheiten nutzen, die sich so bieten 😊. Kerstin versucht gerade, traurig zu gucken, weil ich morgen fahre, aber zum Glück kommt sie ja in zwei Wochen für eine Woche zu mir und ich darf Gastgeber spielen. Bis dahin hoffe ich, ihr plant fleißig euer eigenes Ökiglück! 😊



## Ökiglücklich in Hamburg

**17.03.2014:** 13:55h: Ankunft am Hamburger Busbahnhof, 14:10h: Telefonkonferenz bei Plant-for-the-Planet, meiner Ökiglück-Einsatzstelle für diese Woche; so stolpert man also in sein Glück. Nach der Telefonkonferenz werde ich dann doch allen Kollegen höflich vorgestellt und darf mir einen Überblick über die Büroräume machen. Mein erster Gedanke: "Das ist so... groß hier." Ganz anders als in meinem kuscheligen BUND-Büro. Nach 2 Stunden, die wir mit der Arbeit an einem Blog verbracht haben, ist mein erster Tag hier im Hamburger Büro auch schon wieder vorbei, zumindest fast. Es folgt noch eine 20-minütige Fahrt mit der S-Bahn, was ich dank meines Fußwegs von 5 Minuten in Erfurt schon gar nicht mehr gewohnt bin.

Zum schönen Tagesabschluss lerne ich schließlich noch 4 weitere FÖJlerinnen kennen, mit denen wir gemeinsam veganen Flammkuchen backen. Nun bleibt nur noch zu sagen: Gute Nacht und auf einen guten zweiten Tag in der großen Stadt.

**18.03.2014:** Was ein Tag! Mein erster "Newsletter-Beitrag", eine verpasste Telefonkonferenz, Blogarbeit und vieles mehr kamen heute auf mich zu. Wobei Newsletter-Beitrag tatsächlich nur in Gänseblümchen stehen darf, da ich bloß einen Text zusammenfassen musste. Etwas anderes hätte ich an meinem zweiten Ökiglücktag auch nicht unbedingt von mir verlangen wollen. 😊 Dann durfte ich noch Online-Artikel nach Plant-for-the-Planet-relevanten Dingen durchforsten und dabei über viele junge Menschen lesen, die Bäume für unsere Erde pflanzen. Anschließend gab es eine Stadtführung durch Hamburg, mit kurzer Bootsfahrt und einem Abstecher in einen Bioladen (in Erfurt hat letzte Woche nach einiger Zeit auch endlich wieder der Einzige aufgemacht, nur hatte ich bis jetzt noch keine Gelegenheit, dort einzukaufen. Fazit des Tages: Reismudeln sind nach pappigen Eishörnchen und den wirklich großen Problemen der Menschheit das Blödeste, das sich je ein Mensch hat ausdenken können. Zumindest wenn es darum geht, die klebrigen Nudeln vom Herd zu wischen bzw. zu kratzen.

**19.03.2014:** Meine Hauptaufgabe besteht heute darin, E-learning Plattformen zu testen und auf die Tauglichkeit für Kinder zu überprüfen. Zwischendurch bekomme ich von Steffi eine Einweisung in den Ablauf einer Akademie, bei der Kinder zu Klimabotschaftern ausgebildet werden. Diese wird morgen stattfinden, ich darf dabei sein und Steffi und ihre Kollegen bei der Durchführung unterstüt-



zen. Die Aufgaben, die auch ich dabei übernehmen werde, bekomme ich auch noch erklärt. Dafür gehen wir ein Spiel durch, bei dem die Kinder einige Informationen zur Weltbevölkerung, dem CO<sub>2</sub>-Ausstoß und anderen Dingen bekommen sollen. Gleich nach der Arbeit geht es dann auch los nach Dissen, wo die Akademie stattfinden wird.

**20.03.2014:** Heute wache ich in einem Hotelbett in Dissen auf. Kurze Zeit später sind wir (sechs Moderatoren) umringt von ca. 80 Kindern, die heute zu Klimabotschaftern ausgebildet werden wollen. Alle tragen ein T-Shirt mit der Aufschrift "Plant-for-the-Planet". Nachdem der große Stress an der Anmeldung vorbei ist, gibt es erst einmal einen Vortrag von zwei bereits ausgebildeten Botschaftern zu hören. Erst dann geht es richtig los, die Kinder bekommen in kleinen Gruppen von uns sechs Moderatoren Informationen über die Verteilung der Weltbevölkerung, des Wohlstandes und des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes auf den verschiedenen Kontinenten und diskutieren über Umweltprobleme. Danach dürfen sie sich in der Rhetorik üben und kurze Vorträge halten. Doch der Höhepunkt des Tages ist natürlich das Pflanzen von ganzen 700 Bäumen. Innerhalb von einer Dreiviertelstunde sind alle im Boden und auch ich darf neben der Beaufsichtigung der Kinder zwei Bäume pflanzen. Ich bin gespannt, ob meine Bäumchen irgendwann mal groß und stark werden. Ganz am Ende der Akademie kommen schließlich auch die Eltern der Kinder und dürfen noch dem Vortrag von zehn gerade ausgebildeten kleinen Klimabotschaftern lauschen, die – genau wie alle übrigen 70 Kinder auch – zum Abschluss der Akademie eine Urkunde, die Gute Schokolade und Infomaterial von Plant-for-the-Planet erhalten und glücklich nach Hause gehen. Wir Moderatoren räumen noch alle Materialien zusammen und begeben uns schließlich erschöpft Richtung Hamburg, wo wir mit sehr kleinen Augen gegen 22:30 Uhr endlich ankommen.

Mir hat dieser Tag unglaublich gut gefallen, auch wenn es natürlich recht anstrengend war, den ganzen Tag wuselnde Kinder um sich herum zu haben. Und so ein schönes Plant-for-the-Planet-T-Shirt habe ich jetzt auch. 😊

**21.03.2014:** Heute ist mein letzter Ökiglückstag, das heißt überhaupt der letzte Tag unserer ökiglucklichen Zeit. Noch müde von gestern kommen wir bei der Arbeit an, wo ich mir die Bilder des gestrigen Tages vornehme. Hauptsächlich bedeutet dies, dass die Fotos der Kinder, die keine Erklärung für die Bilder hatten, aussortiert werden, da man diese nicht veröffentlichen darf. Natürlich werden auch die eher weniger schönen Photos raussortiert. ;-)

Highlight des Tages allerdings ist für mich heute das Mittagessen, bei dem fast alle Kollegen anwesend sind und interessante Geschichten erzählt werden. Kurz vor Ende meines letzten ökiglucklichen Tages kommt dann noch einmal eine Übersetzungsaufgabe auf mich zu. Ich soll einen deutschen Text ins Englische übersetzen... Puh... Wie lange habe ich so etwas jetzt nicht mehr in dieser Form gemacht? Schon Ewigkeiten her. Aber ich habe es nicht verlernt, Yippie!

Als ich mich dann schließlich von allen verabschiede, bekomme ich noch eine Tafel Gute Schokolade geschenkt. Für Plant-for-the-Planet zu arbeiten, kann also schon ganz schön praktisch sein.

Das waren sie, unsere zwei ökiglucklichen Wochen. Worauf wartet ihr noch? Plant euer eigenes Ökigluck. Wenn ihr noch keinen Tauschpartner habt, schaut doch mal in der Ökigluck-Tauschbörse vorbei:

(<http://forum.foej.net/oekigluck-tauschboerse/tauschrausch-okigluck-20132014/>) ;-)

*von Kerstin Hülsmann & Stefanie Hölsken*





## Rezept für die besten Zimtschnecken

125 ml Milch

60g Butter

→ Milch erhitzen und Butter darin schmelzen

600g Mehl

50g Zucker

½ TL Salz

1 Päckchen Trockenhefe

→ Gut vermischen, damit der Teig später gleichmäßig geht und hochbackt

1 Ei

125 ml Wasser

→ Milch-Butter-Mischung, Ei und Wasser zur Mehlmischung hinzufügen und alles gut verrühren (beim Mixer diese gedrehten Haken nehmen)

Aus dem Teig eine Kugel formen und abgedeckt in der Schüssel an einem warmen Ort ein bis zwei Stunden gehen lassen.

Den Teig zu einem Rechteck auf einer bemehlten Fläche ausrollen (mehlt auch eure Hände und die Rolle gut ein; Hefeteig klebt an allem!). Heitzt den Ofen auf 180°C vor. Schmelzt Butter (nach Rezept 60g) und bestreicht damit die Teigplatte. Mischt Zucker und Zimt (nach Rezept 150g Zucker und 2TL Zimt) und bestreut damit die gebutterte Teigplatte, bevor die Butter wieder fest wird.

Dann rollt ihr den Teig zu einer Wurst und schneidet mit einem Messer mit Säge (am besten eins mit dem man auch gut Brot schneiden kann und dann nur leicht runterdrücken und „sägen“) die Rolle in fingerdicke Scheiben. Die Scheiben legt ihr auf ein Backblech (mit Backpapier auslegen oder Butter bestreichen). Ihr könnt sie dann nochmal 20-30min gehen lassen (ich mach's meistens nicht). Wichtig ist, dass die Schnecken gleich hoch sind und der Ab-

stand groß ist, weil sie im Ofen nochmal wachsen. Die Backzeit hängt sehr von der Größe der Schnecken ab. Meine haben meistens einen Durchmesser von 5-6cm und ich stelle den Wecker auf 10 min und verlängere dann wenn nötig. Große Schnecken brauchen aber schon mal über 20 min. Fertig sind sie, wenn sie leicht braun sind und nicht mehr so weich (einfach durch eindrücken testen). Kurz abkühlen lassen! Eine kleine Portion Liebe dazu und Tadaaaaa! Superleckere Zimtschnecken!

Viel Spaß und viel Erfolg!

Meine „Geheimtipps“:

1. Die Schnecken schmecken wie alle Hefengebäcke frisch am besten. Also wenn möglich macht ihr sie an dem Tag, an dem sie gegessen werden sollen.
2. Wenn ihr Frischhefe benutzt, könnt ihr diese einfach vorher im Wasser auflösen.
3. Wenn ihr die Schnecken vegan machen wollt: Hafermilch statt Kuhmilch, Margarine statt Butter und das Ei einfach weglassen. Wenn der Teig zu trocken ist; einfach ein bisschen (Hafermilch dazu).
4. Für viele kleine Schnecken: Teig teilen; zwei Teigplatten, die ihr dünner ausrollt – so werden die Schnecken kleiner und haben mehr Kringel
5. Ihr könnt die noch warmen Zimtschnecken noch mit einer Glasur aus 150g Puderzucker und 2EL Milch bestreichen.
6. Butter, Zucker und Zimt für die „Füllung“ mache ich immer nach Gefühl und Lust. Also wenn ihr Bock auf mehr Zucker habt, hält euch nix auf.



Bildquelle: <https://www.flickr.com/photos/devnull/>

von Friederike Behr



## Bundesaktionstag

Tetrap...äh Tip-Ex...äh TTIP Freihandelsabkommen

„Was soll das denn sein?“

Das dachte ich, als jemand den Vorschlag gebracht hat, wir könnten den Bundesaktionstag zu diesem Thema gestalten. Ich setze mich gleich an meinen Laptop und tippe die Buchstaben in Youtube ein. Ich schaue mir ein paar Videos an und so langsam blüht es mir, was da alles hinter steckt. Hier alles von vorn:

Die EU und die USA planen ein Freihandelsabkommen, damit Produkte einfacher von den USA nach Deutschland und andersherum verkauft werden können. Klingt erstmal super. Jippiii, dann wird man Oreo Kekse bald wirklich überall billig kaufen können! Leider müssen für so ein Freihandelsabkommen aber nicht nur Handelschranken wie Zölle wegfallen, sondern es müssen auch Gesetze angepasst werden.

Die USA hat nur nicht so strenge Verbraucherschutzgesetze wie wir. Dort darf Geflügel in Chlorbädern desinfiziert werden, damit die Krankheitskeime, die es sich in der Massentierhaltung zugezogen hat, entfernt werden. In Deutschland ist das verboten. Dort werden die Tiere mit gen- Futter gefüttert. In Deutschland ist das verboten. Dort werden den Tieren wachstumsbeschleunigende Hormone verabreicht, dort werden Rinder geklont. In Deutschland ist das verboten. Die EU wird diese Gesetze den USA nicht vorschreiben können. Beide Parteien müssen sich in den Verhandlungen aufeinander zubewegen. Doch soll die EU im Interesse von besseren Exportmöglichkeiten für Autos & Elektronik wirklich von ihren strengen Tierschutz-, Datenschutz- und Klimaschutzrichtlinien Abstand nehmen, die uns als Verbraucher schützen?

„Dann lassen wir es eben und haben einfach unsere eigenen Gesetze“, könnte man meinen. Leider könnten dann die US-Konzerne einklagen, ihre Chlorhühner in Deutschland verkaufen zu dürfen oder müssten Schadensersatzzahlungen bekommen. Schadensersatz dafür, dass ihnen das Recht verwehrt wird, ihre Produkte auf dem freien Markt zu verkaufen.

Wenn man Frau Merkels Äußerungen vertraut, dann weiß man ja, dann weiß man richtig, dann weiß man... gar nichts darüber. Außer natürlich, dass dies eine riesige Chance für Arbeitsplätze ist und sowieso alles toll sein wird. Sonstige Informationen gelangen kaum an

uns, denn die Verhandlungen laufen unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Ein Abgeordneter, der eingesetzt wurde um die Verhandlungen als parlamentarischer Berichterstatter zu kontrollieren sagt: „Die Verhandlungen laufen absolut undemokratisch“

Und sogar eine Sprecherin in 'ARD report München' sagt: „Damit auch ja keiner berichtet, schwört die EU-Kommission ihre Mitgliedsstaaten jetzt mit einem internen Schreiben darauf ein, führenden Medien nur die positiven Seiten des Freihandelsabkommens zu vermitteln. Ja tut uns Leid, mit uns nicht!“

Mit uns nicht denken wir auch und wollen deshalb einen Bundesaktionstag daraus machen. Zum Thema TTIP Freihandelsabkommen soll es in Hamburg verschiedene Stände geben, an denen wir das Problem satirisch darstellen wollen.

Wenn du auch keine Lust hast, dass dein leckerer Massentierhaltungs- Klon-Chlor-Gen-Käse nach Chemie schmeckt oder deine Daten zukünftig auf Amazon zu bestellen sind, dann sei Teil unseres Protestes!

*von Leonie Kott*



*Bart.*



## **FÖJ Work-Camp im Schullandheim Barkhausen**

### **Einsatz für Einsatzstellen**

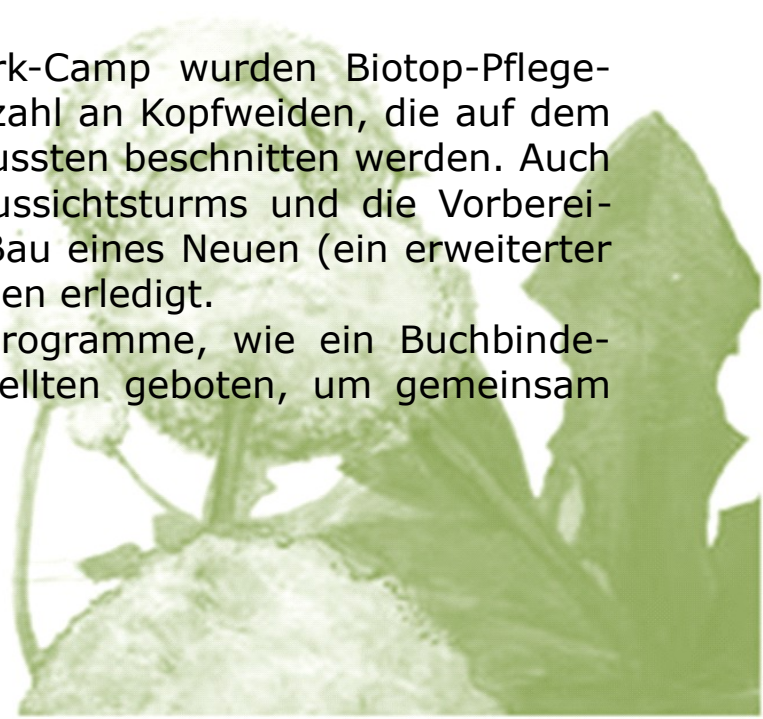
Vor ein paar Wochen war viel los in der FÖJ-Einsatzstelle „Schullandheim Barkhausen“: Astschere, Schaufel, Säge, Hammer, Spaten und jede Menge Elan und Kreativität kamen zum Einsatz. - Es fand das geplante FÖJ-Projekt „Work-Camp“ statt.

Für den Zeitraum vom 27.01 - 31.01.2014 wurde eine Woche gemeinsames Arbeiten für FÖJler aus ganz Niedersachsen im Schullandheim Barkhausen organisiert. Das Work-Camp sollte den TeilnehmerInnen die Möglichkeit geben, Abwechslung zu ihrem gewöhnlichen Tätigkeitsfeld in ihren Einsatzstellen zu bekommen und die Arbeit im Freien zu genießen. Dabei sollten kreative und handwerkliche Tätigkeiten im Vordergrund stehen.

Acht FÖJler aus ganz Niedersachsen haben an diesem Projekt teilgenommen und somit das Schullandheim tatkräftig unterstützt. Als Hauptaufgabenbereich für diese Woche stand die Umgestaltung und Verschönerung zweier Sackgassen des Weidenlabyrinths auf dem Natur-Erlebnis-Gelände des Schullandheims an. Hierbei war der Bau von Sitzgelegenheiten als Rückzugsort vorgesehen, welche die Gäste des Schullandheims (hauptsächlich Schulklassen aus sozial schwachen Gebieten) dazu einladen, sich in der Natur aufzuhalten. Auch informative Elemente zu Themen aus Natur und Ökologie sollten entstehen und so zur Umweltbildung von Kindern und Jugendlichen beitragen. Zum Thema „Ausgestorben“ wurde ein Totempfahl errichtet, der vorm aussterben bedrohte Tiere zeigt. In einer anderen Ecke ist ein Sternen-Baldachin zum Thema „Vergänglichkeit von Planeten und Sternen“ entstanden.

Als weitere Arbeitsanteile im Work-Camp wurden Biotop-Pflege-Maßnahmen durchgeführt. Die Vielzahl an Kopfweiden, die auf dem Schullandheimgelände wachsen, mussten beschnitten werden. Auch die Abrüstung eines baufälligen Aussichtsturms und die Vorbereitung von Baumstämmen, die den Bau eines Neuen (ein erweiterter Hochsitz) ermöglichen sollten, wurden erledigt.

Für die Abende wurden Bildungsprogramme, wie ein Buchbinde-Work-Shop, von Haus und Angestellten geboten, um gemeinsam den Tag abzurunden.



Es war eine wunderschöne Woche, die allen Teilnehmer viel Freude bereitet hat. Trotz Müdigkeit, Muskelkater und Kälte war jeder mit Eifer dabei und hat die gemeinsame Zeit und Vernetzung mit anderen FÖJlern genossen.

*von Theresa Beck*

## Hilfreiches rund ums FÖJ

### **FÖJ Handbuch**

In diesem praktischem Handbuch findest du alle möglichen Informationen, die du dir (das FÖJ betreffend) nur wünschen kannst. Ist natürlich auch für Nicht-Sprecher gedacht.

Schau mal rein:

<http://foej.net/files/2013/08/sprecherhandbuch-gross-desktopversion.pdf>

### **FÖJ Shop**

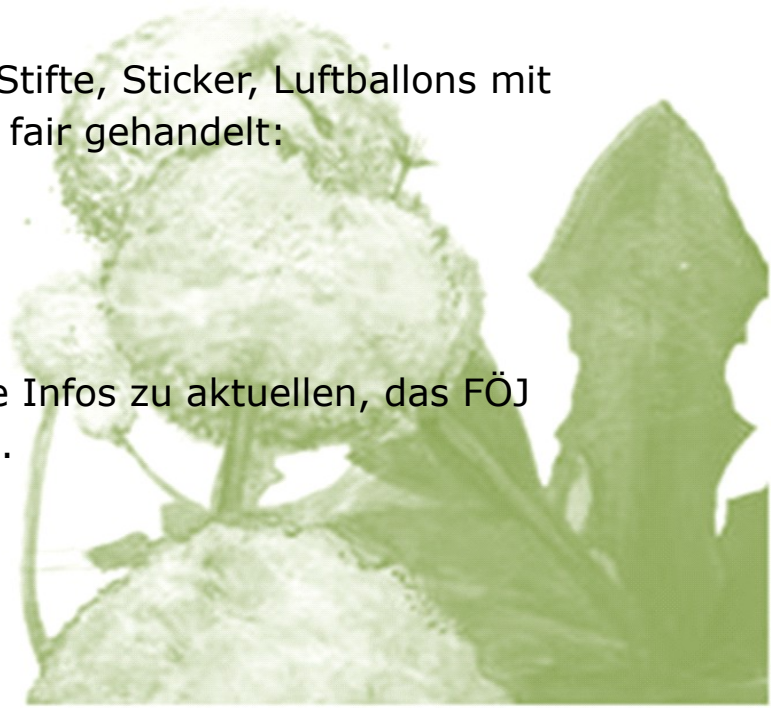
Hier gibt es Shirts, Pullis, Buttons, Stifte, Sticker, Luftballons mit FÖJ-Logo. Natürlich ökologisch und fair gehandelt:

<http://kultur-auf-knopfdruck.de/>

### **FÖJ Blog**

Im Blog findest du regelmäßig neue Infos zu aktuellen, das FÖJ betreffenden Themen und Aktionen.

<http://foej.net/>





## **Tauschrausch Ökiglück**

Du willst mal eine andere Einsatzstelle kennen lernen ?  
Kein Problem! Das geht ganz einfach und deutschlandweit mit dem Austauschprogramm 'Ökiglück' .

Weitere Informationen findet ihr auch im Handbuch bei Seite 14.  
Einen Tauschpartner könnt ihr im Forum finden.

<http://forum.foej.net/oekiglueck-tauschboerse/>

## **FÖJ Forum**

In unserem Forum könnt ihr euch über alles, was euch so zum FÖJ einfällt, auslassen.

<http://forum.foej.net/>

## **Die Pusteblume -gebloggt-**

Die Pusteblume ist nun noch interaktiver! Grüße, Fotos, Berichte – all dies kann nun auch zur Veröffentlichung auf dem Pusteblumenblog eingesandt werden.

<http://pusteblume.foej.net/>

## **FÖJ Einsatzstellenhomepage**

Auf unserer brandneuen Einsatzstellenhomepage könnt ihr einen Bericht über eure Einsatzstelle schreiben. Somit sollen sich kommende FÖJlerInnen einen kleinen ersten Einblick in ihre mögliche Stelle verschaffen.

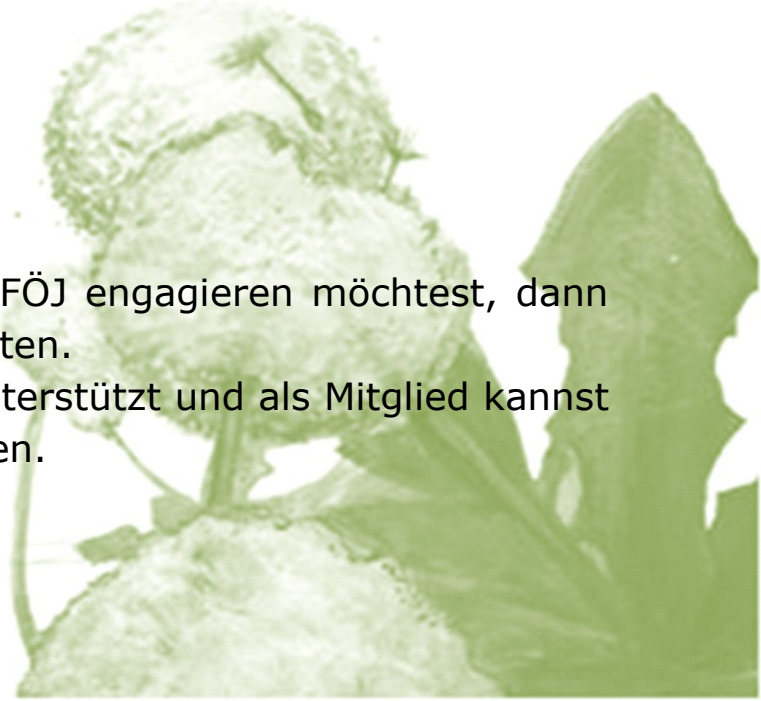
<http://einsatzstellen.foej.net/>

## **FÖJ Aktiv e.V.**

Wenn du dich noch weiter für das FÖJ engagieren möchtest, dann kannst du dem FÖJ Aktiv e.V. beitreten.

Da werden interessante Projekte unterstützt und als Mitglied kannst du auch für den Vorstand kandidieren.

<http://foej-aktiv.de/>



## *Impressum*

*FÖJ Zeitung „Pusteblume“ – 02/2014*

*Redaktionsschluss: April 2014*

*Veröffentlichung: 21.04.2014*

*Die FÖJ-Zeitung Pusteblume wird vom Bundesarbeitskreis 'Pusteblume' redaktionell betreut und ist aktuell nur als PDF erhältlich.*

*Wir danken den Autoren für die Einsendung der Bilder und Artikel!*

*Wir möchten darauf hinweisen, dass die Meinung der Autoren von der Meinung der Redaktion abweichen kann.*

Informationen zum FÖJ findet ihr im Internet unter:

*FÖJ-Blog:*

[www.blog.foej.net](http://www.blog.foej.net)

*FÖJ auf facebook:*

[www.facebook.com/foej.bundesweit](http://www.facebook.com/foej.bundesweit)

*FÖJ auf twitter:*

[www.twitter.com/foej](http://www.twitter.com/foej)

***Wenn ihr selbst Artikel in der nächsten Ausgabe veröffentlichen wollt, schickt sie einfach an:***

***[redaktion@foej.net](mailto:redaktion@foej.net)***

